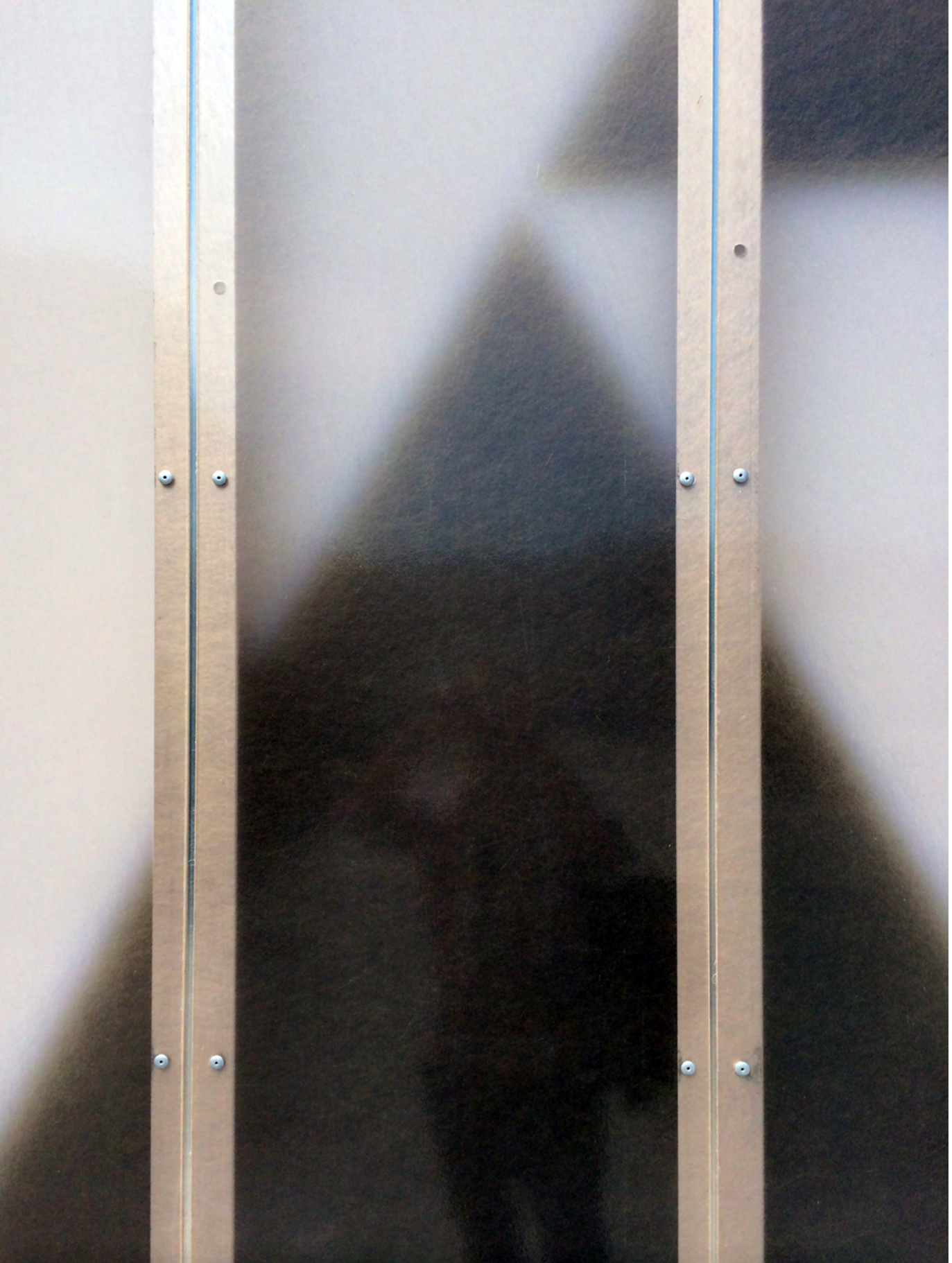


UR (Ex Oriente Lux)

Kunst am Bau
Mehrzweckhalle Hofacker, Gemeinde Rickenbach-Sulz, Kanton Zürich

2014

Chalet5 Wälchli & Reichlin

Inhalt

2	*Wettbewerb und Werkangaben*
3	*Text Kathrin Frauenfelder*
4-13	*Projekt, Aussen- und Innenraum, Pläne und Making Of*
14	*Konzept und Beschreibung, Chalet5*

Auf den Scherben einer 3000 Jahre alten Schale aus der Eisenzeit schimmern Ansammlungen von Punkten, die Umrisse von seriell angeordneten Dreiecken und Linien. Die Schale stammt aus Grabungen im 19. Jahrhundert, auf Gemeindegebiet Rickenbach.

Die fragmentarischen Spuren der eingeritzten, geometrischen Muster wecken orientalische Fantasien. Grundlagen der Geometrie, Archaische Ornamentik, Dreiecke, parallele Linien und Zick-Zack Muster entführen uns in die Gebiete ihrer Quellen im vorderen Orient. Migrationslinien scheinen auf, technologische Entwicklungen und Quantensprünge, aus dem Osten und Süden kommend hierher, und weiter west- und nordwärts.
Sie schaffen Raum für Verschränkungen von Innen und Aussen, von Mikro- und Makrokosmos, von Primarschule und Gemeindepolitik, von uraltem Kulturgut und zeitgenössischer Ästhetik.

UR (Ex Oriente Lux)

2013/2014
Kunst am Bau

Mehrzweckhalle Hofacker, Gemeinde Rickenbach Sulz, Kanton Zürich
Götz und Partner Architekten, Schaffhausen

Wettbewerb 1. Rang

Der Wettbewerb wurde organisiert von der Gemeinde Rickenbach unter der Leitung von Kathrin Frauenfelder.
Den Jury-Vorsitz führte Roland Hofer, Architekt.
Zusammensetzung der Jury:

Eva Meili	Mitglied Schulbehörde und Mitglied Baukommission
Ruedi Brugger	Mitglied Schulbehörde und Mitglied Baukommission
Brigitte Leu	Schulleiterin und Mitglied Baukommission
Elisabeth Steiger	Lehrerin, Mitglied Baukommission
Kathrin Frauenfelder	Kunsthistorikerin, lic. Phil I, Zürich
Armin Görner	Götz Partner Architekten AG, Schaffhausen
Roland Hofer	Vorsitz Jury, Götz Partner Architekten AG, Schaffhausen

Eingeladene Künstler:
Isabelle Krieg, Kühne/Klein, Hanna Roeckle, Christine Zufferey, Chalet5

Zeitachse Kunstprojekt

Wettbewerb	Februar / März 2013
Ausarbeitung Konzept	April / Mai 2013
Realisierung Kunst	November 2013 bis Juli 2014
Eröffnung	September 2014

Materialien

Aussenraum
Isolierfolie, Schwarz auf Weiss, geschnitten und verleimt
hinter Aluminium Profilen und Scobalit-Aussenhülle (Architektur-Elemente)
in Planung war Weiss, die Kunstintervention fügt Schwarz hinzu
Ost-, West, Süd- und Nordfassade, Dimension H 6 x B 28 x L 52 Meter

Innenräume
Corten-Stahl 4mm, Form und Gravur wasserstrahlgeschnitten, sandgestrahlt, patiniert (3 Monate in der Witterung Rickenbachs, Februar - April 2013)
28 Elemente
13 platziert in der Rosette, 270 x 256 cm
15 verstreut auf Wänden der Innenräume, unterschiedliche Grössen
214 Nieten, blanker Stahl
Bleistift und Betonlasur

Koordinationen und Supervision, Installationen Innen: Chalet5

UR (Ex Oriente Lux)

Chalet5 Wälchli & Reichlin
2014

Kunst am Bau

Mehrzweckhalle Hofacker
8545 Rickenbach Sulz

“Ur“ oder das Ornament aus dem Glücksfund

Es waren einmal drei ceylonesische Prinzen, die auf der Suche nach einer Zauberformel waren, um die lästigen Meeresungeheuer zu töten, die sich vor der Küste des Landes tummelten. Von der Formel fanden die Prinzen nur Bruchstücke. Sie machten aber bei der Suche zahlreiche unerwartete Entdeckungen. Was die Prinzen fanden war etwas ganz anderes als das was sie ursprünglich suchten. Das Angetroffene entpuppte sich zudem als viel Nutzbringender, als das wonach sie erst Ausschau hielten.

Kathrin Frauenfelder
2015
Kunsthistorikerin, Zürich
Organisation Wettbewerb und Jurymitglied

Diese Geschichte veranschaulicht das Prinzip der Serendipity. Das Prinzip erklärt, dass auf der Suche nach einer bestimmten Sache der Zufall manchmal etwas anderes vor Augen führt, was unverhofft neue Erfindungen bewirkt. Dies gelingt aber anscheinend nur jenen, die überhaupt auf einer Suche sind. Und es gelingt jenen auch nur dann, wenn sie offen sind für Unvorhergesehenes, wenn sie es verstehen, die Zeichen zu lesen, die ihnen der Zufall beschert und sie es zugleich vermögen, das Gelesene in ein neues harmonisches Ganzes zu überführen.

Mit der Einladung zum Wettbewerb für die künstlerische Gestaltung der neu zu bauenden Mehrzweckhalle der Primarschule in Rickenbach erging es Karin Wälchli und Guido Reichlin wie den Prinzen. Während sie Überlegungen zu ihrer Wettbewerbseingabe anstellten, begegnete ihnen plötzlich etwas Unerwartetes: Sie stiessen bei ihren Recherchen auf die Webseite der Gemeinde, unter der Rubrik Geschichte war eine Schale aus der Eisenzeit abgebildet. Bei der Schale handelte es sich um einen kostbaren Fund, der im 19. Jahrhundert auf dem Gemeindegebiet von Rickenbach gemacht wurde. Der Finder schenkte die Fundstücke dem Landesmuseum, dessen Restauratoren das Gefäss aus den Bruchstücken rekonstruierten.

Ein Glücksfund? Ein Zufall?
Jedenfalls diente das Gefäss dem Künstlerpaar sogleich als Ausgangspunkt für die Ausarbeitung ihres künstlerischen Konzeptes. Die aus den Scherben rekonstruierte Schale regte sie an, analog den Archäologen eine neue Ordnung zu kreieren. Sie unterlegten der Schale ein komplexes Raster mit mehreren sich kreuzenden Kreisformen und leiteten daraus die Strukturen ab, mit denen sie ein wandfüllendes Ornament mit Positiv- und Negativformen gestalteten. Als Material für die Ausführung des Ornamentes wählten sie Eisenplatten. Diese liessen sie in Form schneiden und danach auf dem Dachvorsprung der Schule während der Wintermonate eine für den Werkstoff charakteristische Rostpatina ansetzen. Mit Nieten fixierten sie die Platten auf die fertige Betonwand. So entstand ein kontrastreiches Ornament in der Art einer Rosette. Die materiellen Teile suggerieren die Blütenblätter. Die Nieten markierten die Kreuzungspunkte des unterlegten und in die Wand geritzten (kosmischen) Rasters, das sie durch ihre Präsenz sicht- und lesbar machten. Als Karin Wälchli und Guido Reichlin der Wettbewerbsjury ihr Gestaltungskonzept erstmals präsentiert hatten, war das Gremium hellauf begeistert. Die Idee war schlicht. Die Wirkung gross.

Man erkannte das Potential des Gestaltungsvorschlags, verschiedenste formale und inhaltliche Assoziationsräume zu öffnen.

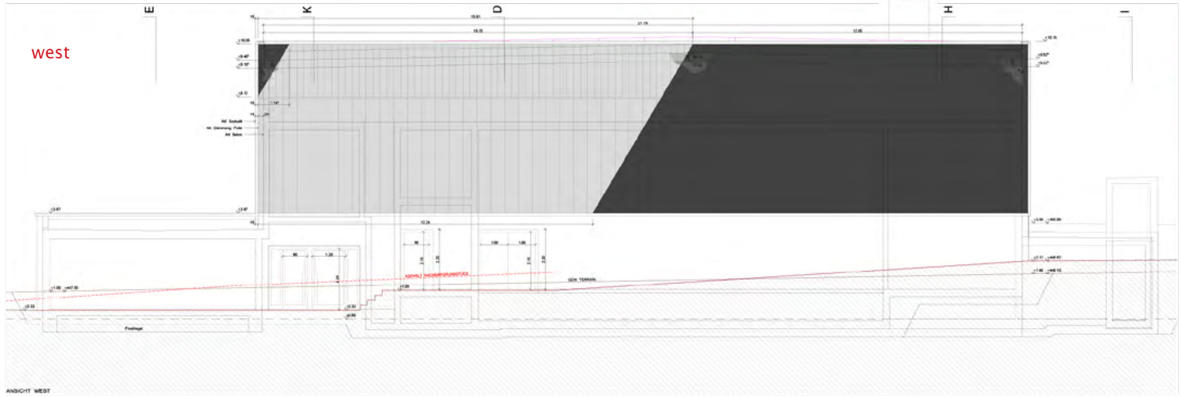
Die Jury entschied einstimmig, dem Künstlerpaar den Auftrag zu übertragen. Im Verlaufe der Realisierung erfuhr die Gestaltungsidee zudem stetig neue Anwendungsbereiche. So wurden zum Beispiel die Negativformen des Ornaments, beziehungsweise die Leerstellen der Rosette, ebenfalls in Form von Eisenplatten fabriziert und disparat an den verschiedensten Stellen im Gebäude montiert. Und schliesslich wurde die Formensprache auch auf die Gebäudehülle appliziert. Während der Ausführung des Werkes übertrug sich die Begeisterung auf die Schülerinnen und Schüler, die ebenfalls begannen sich kreativ zu engagieren. Sie drehten nicht nur einen Film, der das Entstehen des von Roland Hofer von Götz Partner Architekten, Schaffhausen, entworfenen und verwirklichten Neubaus dokumentierte, sondern sie realisierten auch eigene kleine Kunstwerke, die sie anlässlich der offiziellen Eröffnung der Mehrzweckhalle voller Stolz dem Publikum präsentierten.

2013	15. März, Rickenbach, Aushub Mehrzweckhalle Rickenbach
1895	Rickenbach Keramik Fragmente, Eisenzeit. Landesmuseum, Sammlungszentrum Affoltern a.A., 12. 3. 2013
1000 v.Chr.	Mittelland, Heute, Rickenbach, Richtung Osten

Osten
18. Juni 2014

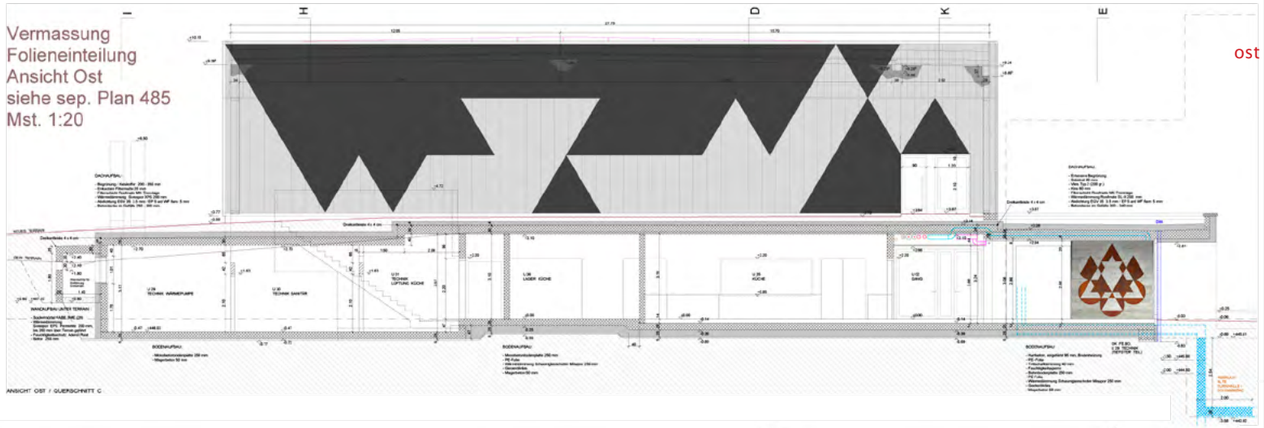
Nord-Ost
Süd-West
West
7. August 2014

west

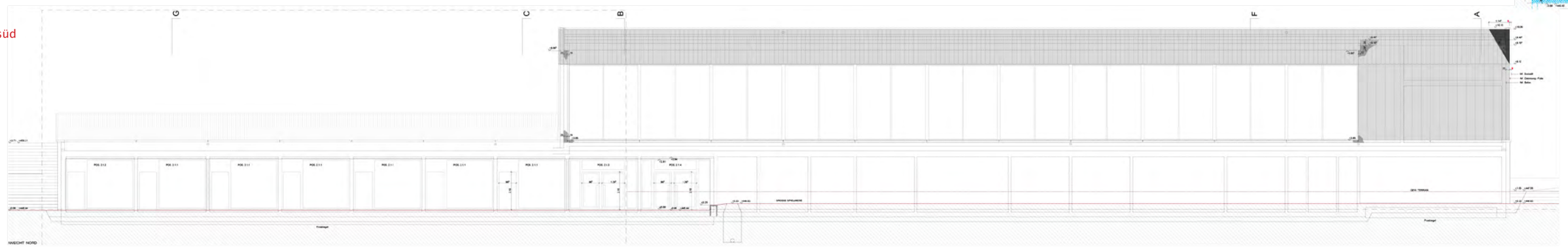


Vermassung
Folieneinteilung
Ansicht Ost
siehe sep. Plan 485
Mst. 1:20

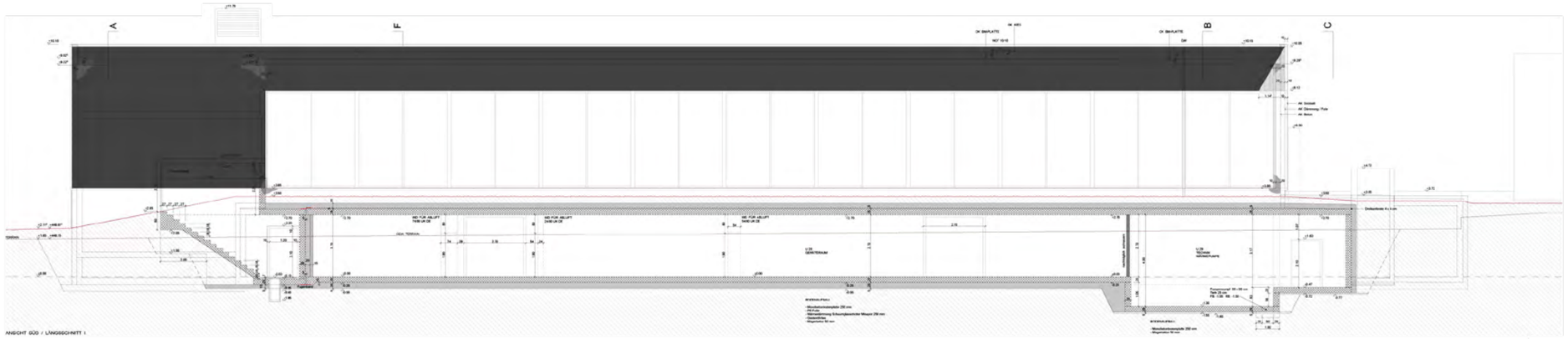
ost



süd



nord



ost – süd

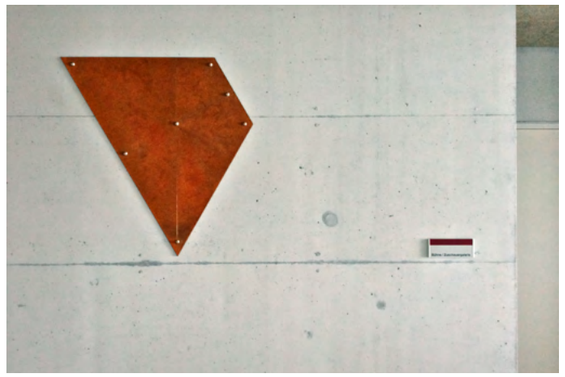
süd – west

west – nord

nord – ost

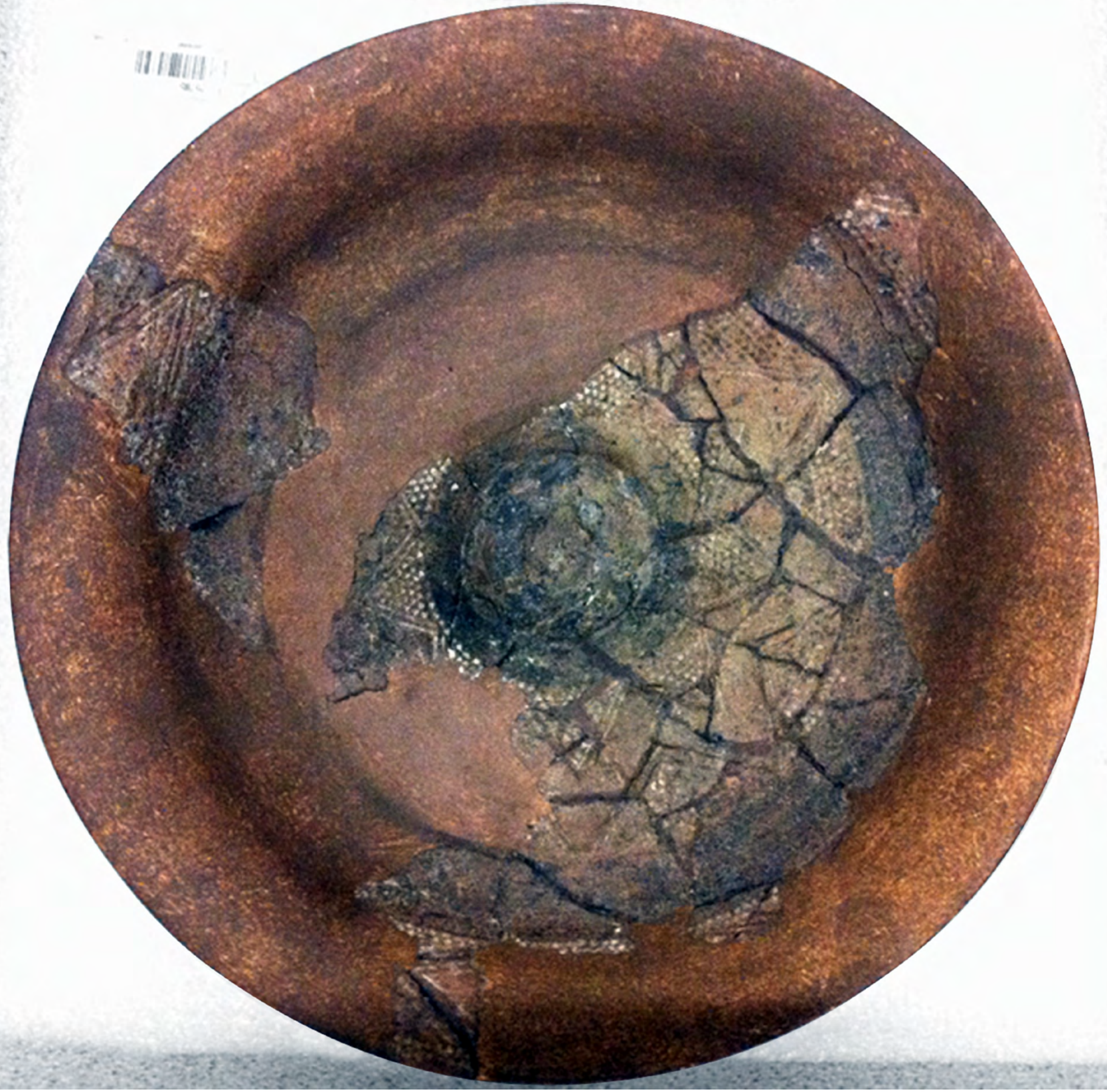
Pläne Fassade. Chalet5 und Architekten

gegen Osten /Foyer
2. Juli 2014

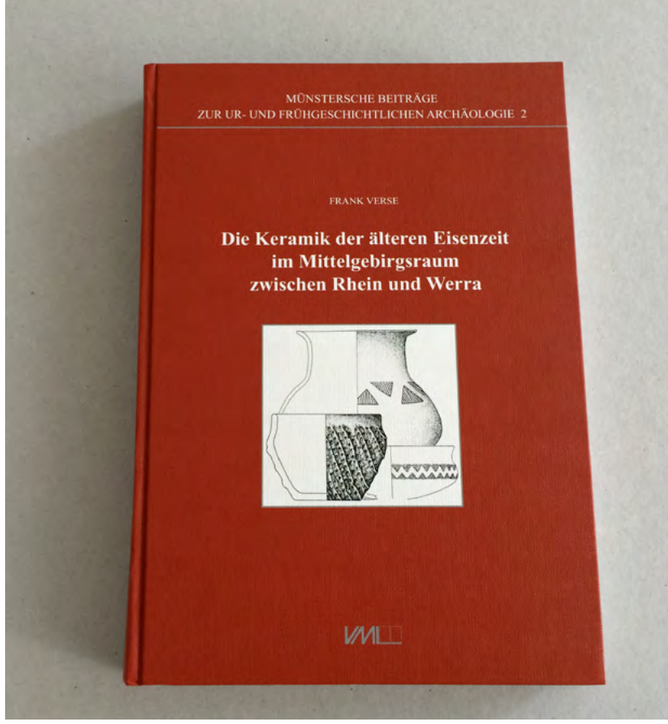


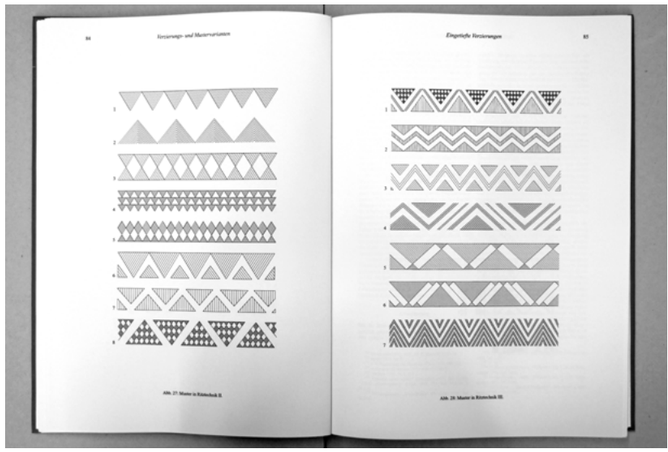
Innenräume, Fragmente
8. / 9. Juli 2014,

4. März 2014
28. April 2014

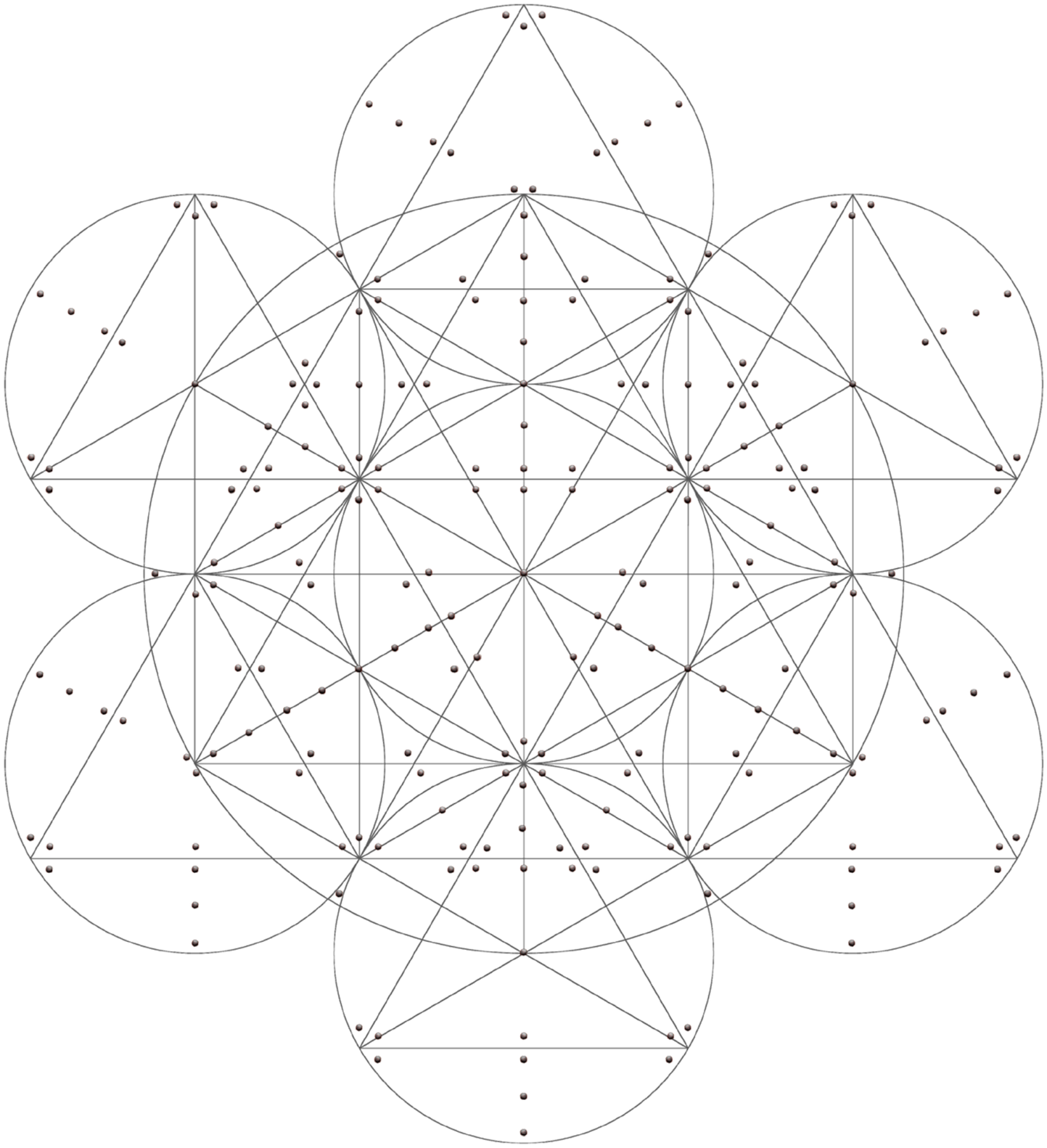


Die rekonstruierte Rickenbach Schale, Innenseite
Landesmuseum, Sammlungszentrum Affoltern a.A.,
12. März 2013

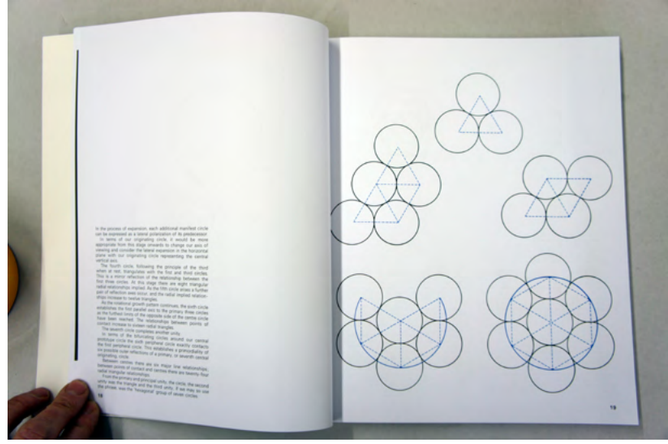




Frank Verse
Die Keramik der älteren Eisenzeit
Münstersche Beiträge zur Ur-und Frühgeschichtlichen
Archäologie
2006

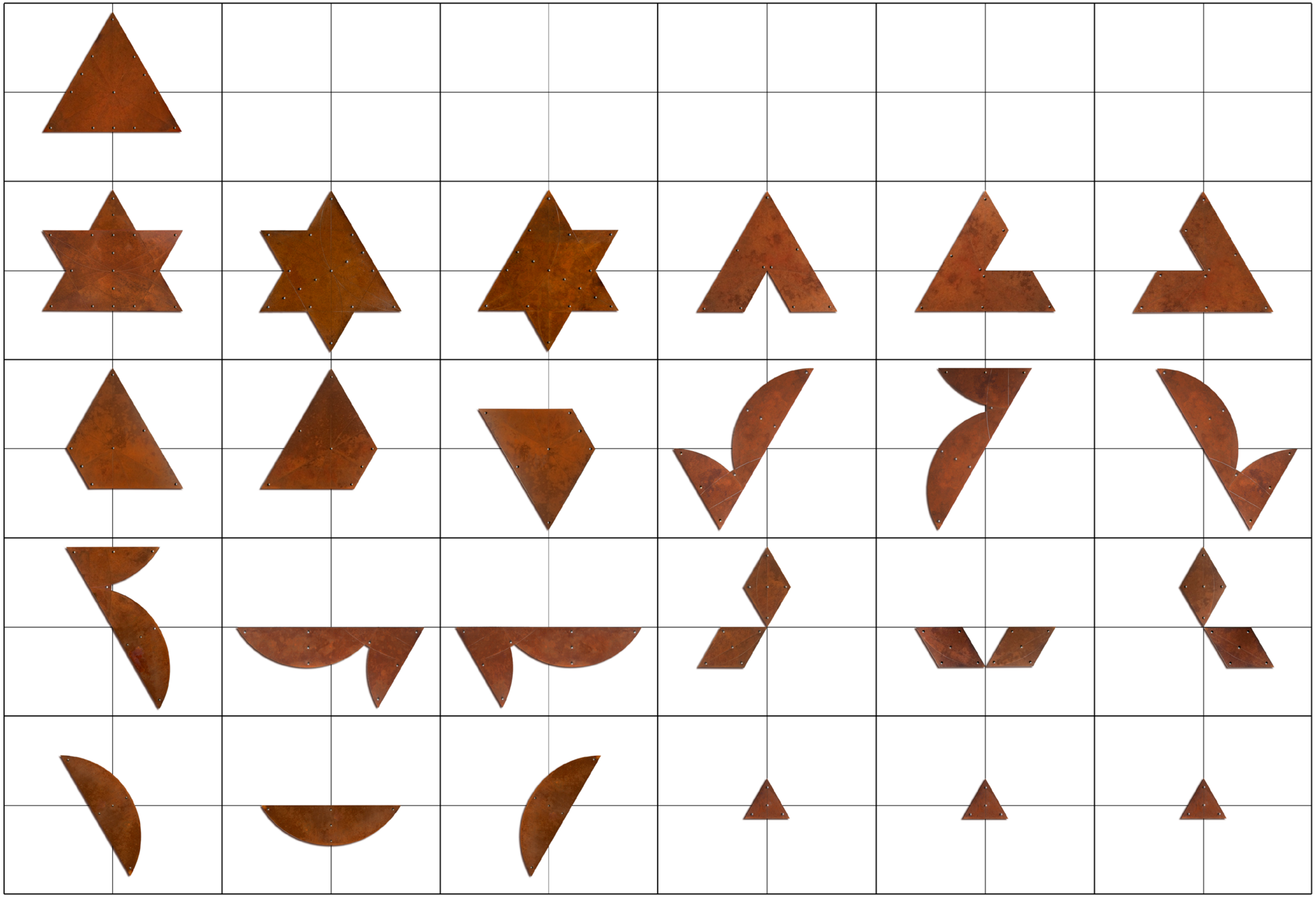


Rosette, Planzeichnung Chalet5



The point is the first movement into dimension.
The first line is the extension from this point.
The limits of this extension having been reached, rotation takes place to encompass the next domain - an area. With this enclosure formed, a circle is completed.
The circle becomes the archetypal governing basis for all geometric shapes that unfold within it, this two-dimensional world being one dimension nearer to the origin than to our ‘solid’ world. The circle’s primary inherent quality is one of ‘sixness’, in terms of the radius and its relationship to the circumference.
From the basic circle and the hexagonal arrangement of a group of tangential circles of the same radius surrounding it emerge the three primary shapes:
The equilateral triangle, the hexagon and the square. They will independently fill a surface without leaving any gaps. Each shape has its own archetypal behaviour in terms of itself and, in different ways, within its own matrix.
Hexagons with their “sixness” and six-sidedness can give rise to different smaller or larger patterns by surrounding each point and with a smaller similar figure so that each has a commen edge with its neighbour: this implies an indefinitely small and large growth system.
The triangle also has many ways of reflecting itself and reproducing itself in a similar manner. It also creates further triangles by forming a link between opposite points of a pair, so that a pattern of six triangles in hexagonal form has two such larger triangles within it. ..

Keith Critchlow
Islamic Patterns. An Analytical and Cosmological Approach. 1976, Thames & Hudson



28 Teile, Corten Stahl, Form und Lineatur Wasserstrahl geschnitten, patiniert, genietet

Chalet5 Wälchli & Reichlin *UR (Ex Oriente Lux)* 2014

Auf den Scherben einer 3000 Jahre alten Schale aus der Eisenzeit schimmern Ansammlungen von Punkten, die Umrisse von seriell angeordneten Dreiecken und Linien.
Die fragmentarischen Spuren der eingeritzten, geometrischen Muster wecken orientalische Fantasien. Grundlagen der Geometrie, Archaische Ornamentik, Dreiecke, parallele Linien und Zick-Zack Muster entführen uns in die Gebiete ihrer Quellen im vorderen Orient. Migrationslinien scheinen auf, von dort hierher, und weiter.
Sie schaffen Raum für Verschränkungen von Innen und Aussen, von Mikro- und Makrokosmos, von Primarschule und Gemeindepolitik, von uraltem Kulturgut und zeitgenössischer Ästhetik.

Die Schale und die Scherben sind Teil eines archäologischen Fundes aus Rickenbach, der früheste Verweis auf die Geschichte des Ortes. Ein Herr Karrer schenkte die Fundstücke im Jahre 1895 dem Schweizerischen Landesmuseum.
Der Blick auf das Original im Sammlungszentrum des Museums löste in uns eine eigenartige, emotionale Verbundenheit aus, ein fast alchemistisches Gemisch bestehend aus der Eisenzeit, der menschlichen Ur-Thematik des Schmuckes und der direkten Verbindung zum archaischen Symbol des Gefässes.
Die Zerbrechlichkeit der Scherben und Fragmente berührte und bewegte uns.
Im Bewusstsein, dass diese Schale ihren Ursprung weit zurück in der Eisenzeit hat, fühlten wir ihre starke Präsenz im Jetzt.
Essenziell übersetzen wir die Idee der Schale, transformativ entwickeln wir eine ornamentale Kunstintervention auf der Gebäudehülle, und aus den Scherben entstehen Objekte aus Eisen, die sich im Gebäudeinnern verstreuen.

Auf der Hallenfront, welche Richtung Osten weist, unter der schimmernden Haut der Oberfläche, breitet sich ein abstraktes Bild aus, über dem Eingang zur Halle steht ein einfaches gleichschenkliges Dreieck.
Meldet sich da etwa die Postmoderne zurück? Lernen von Rickenbach.
Es bildet den Auftakt für den Rhythmus aus Dreiecken, der sich von rechts nach links gelesen bis zur südöstlichen oberen Ecke ausbreitet.
Im Süden und Norden breiten sich Weiss respektive Schwarz Richtung Westen aus, wo die beiden Gegensätze in der Mitte in einer Schräglinie aufeinandertreffen.
Das Muster wirkt durch den Effekt von Kontrast, ein Licht und Schattenspiel in Weiss und Schwarz tritt in Dialog mit der Architektur.
Die Konstruktion und die Materialien der Fassade gehen mit der expressiven Zeichenhaftigkeit eine Verbindung ein, beides erscheint überraschend in neuem Licht.
Die Gegenüberstellung von Gegensätzen gehört zu den Kernthemen des Ornamentalen.

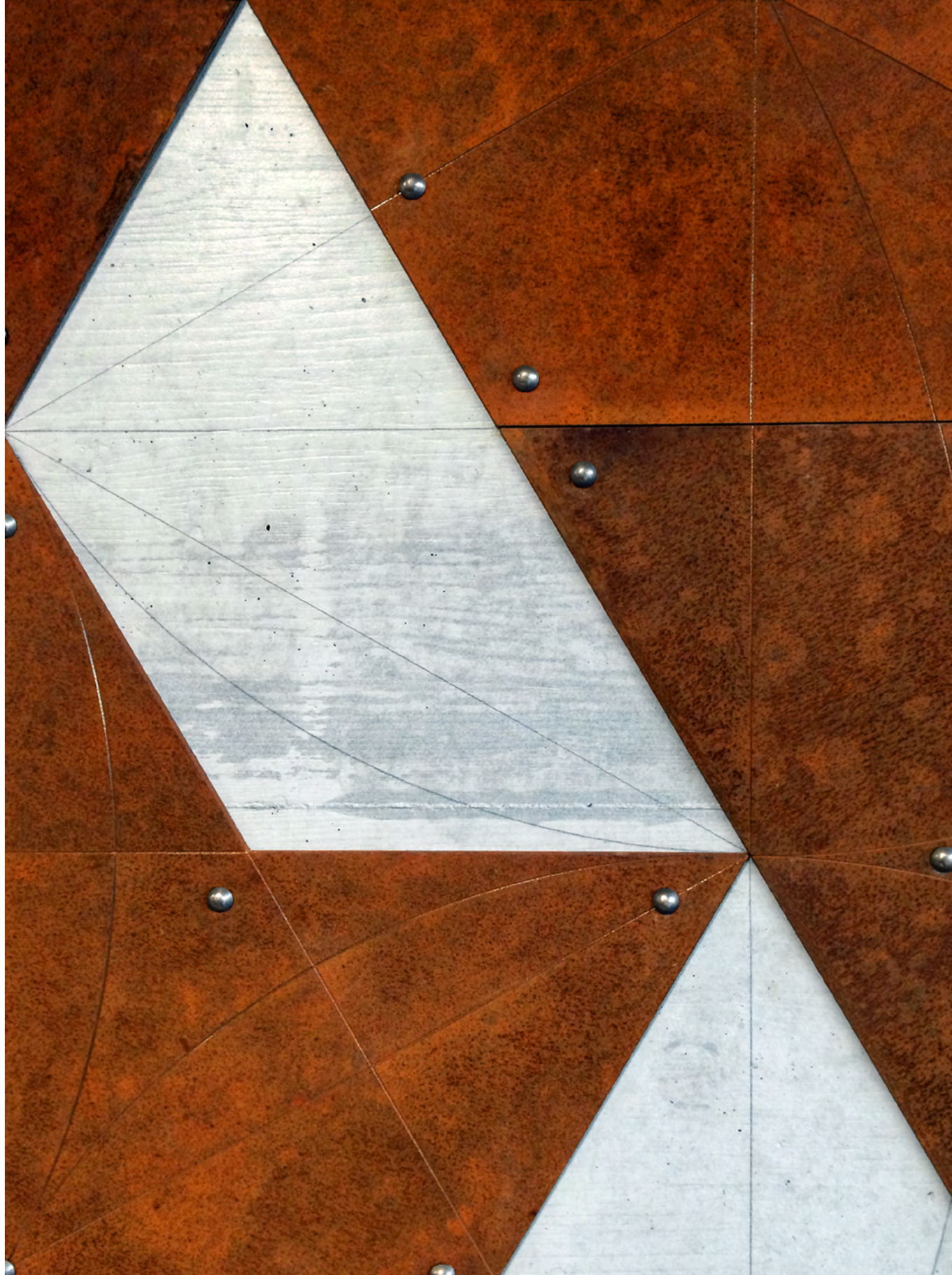
Zu den Urformen der abstrakten Welt gehören die geometrischen Zeichen und Figuren: Punkt, Kreis, Linie, das Dreieck als einfachste aller von geraden Linien umgebenen geometrischen Figuren, unsere zentrale Form in diesem Projekt.
Diese geometrischen Grundelemente stehen jenseits von Stil und Zeit. Sie treten übereinstimmend und unabhängig voneinander in allen Kontinenten auf. Die Prinzipien der Geometrie überschneiden sich mit den physikalischen Naturerscheinungen. Scherben entstehen aufgrund eines Geschehnisses, eines Ereignisses, das aber in unserem Fall ein Geheimnis bleibt.
Eine Überlagerung zwischen abstraktem Denkmodell und realer Ausgangsform, verkörpert durch die Schale, generiert eine neue Formensprache und fördert eine Anzahl eigenständiger Objekte von zeichenhafter Symbolkraft zu Tage.

Die Massstäblichkeit skaliert sich nach dem originalen Durchmesser der Rickenbach Schale von etwas über 27 cm und der Raumhöhe des neuen Gebäudes von 2.70 Metern.
Im Innern der Halle, im Foyer, erscheint ein fragiles Liniengeflecht, direkt auf der Betonwand, auf derselben architektonischen Ebene wie die Ostfassade des Hallenkörpers. Darüber fügt sich eine Rosette in die Lineatur ein, bestehend aus patinierten und linear eingeritzten Eisenteilen. Während der Bauphase werden die Eisenflächen einen Winter lang der Witterung von Rickenbach überlassen und setzen eine Patina an. Danach ist ein Teil in der Rosette aufgelöst und platziert, andere finden sich an unerwarteten Orten in den öffentlich zugänglichen Räumen der Halle.
Nie weiss man so richtig, warum sich gerade hier oder dort ein Zeichen manifestiert.

Karin Wälchli und Guido Reichlin
Chalet5
2014

Chalet5
Karin Wälchli & Guido Reichlin
Feldstrasse 24, 8004 Zürich, +41 44 440 40 30, welcome@chalet5.ch
www.chalet5.ch

Alle Bilder ©Chalet5



Chalet5 Wälchli & Reichlin *UR (Ex Oriente Lux)* 2014